Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 21 [i.e. 23] (1847)

Heft: 9

Rubrik: Chronik des Herbstmonats

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzellisches

Monatsblatt.

Nr. 9. Herbstmonat. 1847.

Viel ehrwürdiger, als der gepuderte gnädige Herr, der auf die Minute weiß, wann der König aufsteht und schlafen geht, und der Tag für Tag im Vorzimmer des Ministers herumkriecht, ist mir der wackere Kaufmann, der aus seinem Arbeitszimmer Befehle nach Asien und Africa entsendet und die Welt glücklich machen hilft. Voltaire.

Chronik des Herbstmonats.

Wenn auch dieser Monat viel Wichtiges vorbereitete, so war er doch an eigenen Ereignissen nicht reich. Wir haben aus unserm Lande nur den Pfarrwechsel in **Stein** zu berichten. Am letzten Sonntage des Monats hielt nämlich Herr Pfarrer Etter seine Abschiedspredigt daselbst. Wir benützen diesen Anlaß, um einige Rückblicke auf den Lebenslauf eines Mannes zu richten, der auch außer seiner Pfarrgemeinde Bedeutung gewonnen hat.

Herr Pfarrer Joh. Jakob Etter von Urnäsch wurde kurz vor dem Schlusse des vergangenen Jahrhunderts, den 7. Christmonat 1800, in Grub geboren, wo sein Vater, ein Mann, der sich mit seltener Beharrlichkeit emporgearbeitet hatte, damals Pfarrer war. Die Neigung des lebhaften und fähigen Knaben traf mit den Wünschen seiner Eltern zusammen; er war schon früh entschlossen, sich dem geistlichen Stande zu widmen. Tiefe Jugendeindrücke bestimmten auch schon frühe die Richtung, die er später in dieser Wirksamkeit nahm. Stilling's grauer Mann war ein Lieblingsbuch seines Vaters, und was der Knabe oft daraus hörte, be-

schäfftigte frühe schon seinen Geist oft und viel. Eine unauslöschliche Wirkung ließ aber vollends eine Charfreitagspredigt seines Vaters über die Liebe des gekreuzigten Sünderheilandes zur Welt in seinem Gemüthe zurück.

Im elften Jahre fing er seine Vorbereitung für den künftigen Beruf mit den Anfangsgründen der lateinischen Sprache an, die ihm sein Vater, der unterdessen Pfarrer in Bühler geworden war, beibrachte. Dieser traf dann die glückliche Wahl, den lernbegierigen Knaben im Jahr 1814 dem Herrn Pfarrer Wetter in Thal zur weitern Bildung anzuvertrauen. Hier fand der junge Etter nicht bloß einen tüchtigen, besonders im philologischen Gebiete ausgezeichneten Lehrer, sondern auch einen ausgezeichnet geistreichen Mann, dessen anregender Umgang auf seine Schüler nicht weniger wohlthätig einwirkte, als sein Unterricht selber. Der große Gewinn einer innigen Verehrung der Wissenschaft und einer starken Lernbegierde konnte bei diesem geistigen Führer nicht fehlen. Nach dritthalb Jahren wurde das nicht allzuschwere philosophische und philologische Examen in St. Gallen glücklich bestanden.

Im Herbst 1816 wanderte Etter mit seinem treuen Schulgenossen Iller, dem gegenwärtigen Pfarrer in Walzenhausen, auf die Hochschule. Tübingen war für sie gewählt worden. Sie fanden unter den hiesigen Studirenden einige Schweizer von bestem Kerne, die den wohlthätigsten Einfluß auf sie äußern mußten. Auch das höhere religiöse Leben, das in Folge des sogenannten Freiheitskampfes unter den Deutschen überhaupt erwacht war, und das besonders in den Predigten von Bengel, Flatt und Strudel sich aussprach, war für unsere jungen Appenzeller von entschiedenem Einflusse. Unser Etter besuchte jeden Sonntag den öffentlichen Gottesdienst wenigstens zwei Mal, und die Kanzelvorträge jener Männer gewannen auf seinen Bildungsgang ebensoviel Einfluß, als ihre Collegien. Unter seinen wichtigsten Lehrern bezeichnen wir übrigens auch Bahnmeier, den Philosophen Eschenmaier und den Philologen Conz.

Nach zweijährigem Aufenthalt in Tübingen kehrte Etter mit seinem Freunde Iller im Herbst 1818 in das Vaterland zurück, wurde im Jänner 1819 in St. Gallen examinirt und darauf ordinirt. Bald nachher kam er nach Stein, wo er erst bei dem durch und durch biedern Pfarrer Tobler vicarirte und dann nach dessen Tode den 19. Herbstmonat 1819 zum Pfarrer erwählt wurde. Nervenleiden bewogen ihn zur Resignation, und genau 28 Jahre nach seiner Eintrittspredigt hielt er den 26. Herbstmonat seine Abschiedspredigt. [1]) Die Kirchhöre bestimmte ihm noch, in dankbarem Andenken an seine Amtsverwaltung, ein Geschenk, und ein ehrenvolles Geleite schloß sich ihm bei seiner Uebersiedelung nach Speicher an.

H. Pfarrer Etter hat darum eine ganz besondere Bedeutung für unser Land gewonnen, weil er als der vornehmste Re-

---

[1]) Sie ist seither mit dem Titel:

Abschiedspredigt, gehalten in Stein den 26. September 1847 von Joh. Jakob Etter. (16 S. 8.)

in Trogen bei J. Schläpfer gedruckt worden und wird der Gemeinde stets ein liebes Denkmal eines würdigen Seelsorgers bleiben.

Folgendes sind die weitern Schriften des H. Pfarrer Etter:

Ernste Worte der Liebe als Denkmal für die im Christenthum unterrichteten Söhne und Töchter von ihrem Lehrer. 8. (1821 ausschließlich für seine Confirmanden gedruckt.)

Ein Wort über die Rathschlüsse der Vorsteherschaft zum Stein zu Gunsten des Schulwesens. 8. (Ebenfalls ausschließlich für Stein bestimmt; Widerlegung der Opposition gegen angebahnte Schulverbesserungen.)

Ernstes Wort zur Beherzigung für das gefahrbedrohte Appenzellervolk. 1829. 8. (Warnung vor dem einbrechenden Unglauben, veranlaßt durch die Aufregung, welche die Schriften von Hundt-Radowski im Lande verbreitet hatten.)

Wie Gott der bei ihrer Weisheit zum ewigen Leben unbeholfenen Welt zu Hülf und Rettung komme. Eine Synodalpredigt. 1835. 8. (Ohne des Verfassers Wissen und Willen gedruckt.)

Gedanken und Andeutungen über Kirche, Kirchenzucht, Abendmahl und Separation. St. Gallen, 1838. 8.

präsentant der sogenannten pietistischen Richtung betrachtet wird. Wir dürfen dieses Wort, mit welchem soviel gehässiger Mißbrauch getrieben wird, hier ohne Bedenken gebrauchen. Dem Pietismus im echten ursprünglichen Sinne des Wortes, im Sinne des ehrwürdigen Spener, ist Etter unstreitig und auch ungefähr Spener's theologischer Richtung zugethan; von jener Pietisterei aber, die den echten Pietismus in Verruf gebracht hat, von frömmelndem Unwesen, von gleißnerischer Kopfhängerei und lieblosem Verdammen anderer Ansichten ist er entschieden ferne. Er hat nie aufgehört, zu forschen und zu studiren, und sich immer durch sein mildes Urtheil über andere theologische Richtungen ausgezeichnet. Merkwürdig ist dabei auch die Aehnlichkeit seines Schicksals mit demjenigen von Spener. Auch Etter ist häufig ganz ungemessen angefeindet worden, und es gab eine Zeit, wo der Namen des Pfarrers von Stein bei Tausenden zum Spottnamen geworden war, gleichbedeutend mit dem eines pfäffischen Dunkelmannes; indem er aber unentwegt seiner Wege ging und fest und entschieden, aber ohne Poltern, seinen Glauben zu predigen fortfuhr, verstummte der Spott mehr und mehr, und er gewann sich mit seiner Ueberzeugungstreue jene immer allgemeinere Anerkennung, die dem wahren und ganzen Manne nie entgeht. Als eifriger Beförderer unsers Missionswesens und die Seele des außerrohdischen Missionsvereines wird er auch nach seiner Resignation eine Bedeutung behalten, die schon darum wohlthätig sein wird, weil er von jeher allen seinen Einfluß verwendet hat, widerkirchlicher Separatisterei zu wehren. Er gehört auch zu den eifrigsten Mitgliedern unsers protestantisch-kirchlichen Hülfsvereines.

Schon den 1. August hatte die Kirchhöre von Stein den Pfarrer in Hundweil, Herrn Joh. Konrad Fäßler von Rehetobel, an die erledigte Pfründe gewählt und zugleich demselben den bisherigen Gehalt um zwei Gulden wöchentlich erhöht. Wir verweisen in Beziehung auf ihn auf die biographischen Mittheilungen, welche wir früher [2]) gebracht haben. Von

---

[2]) Jahrg. 1839, S. 163.

freundlicher Vorbedeutung sind die ganz einhelligen Beschlüsse der Kirchhöre, durch welche sie den sehr beliebten Kanzelredner geehrt hat.

Litteratur.

Das Neue Testament verdeutscht durch Dr. Martin Luther und mit kurzen Einleitungen und erbaulichen Anmerkungen und Gebeten herausgegeben von H. Stähelin. Fünfte, neu durchgesehene Auflage, besorgt von J. H. Schieß, Pfr. in Grabs. Mit einem Stahlstich. St. Gallen, Scheitlin und Zollikofer. 1846. VI und 980 S. 8.

Dieses Buch gehört der appenzellischen Litteratur nicht nur in seiner neuen, von unserm Landsmanne durchgesehenen Auflage, sondern ursprünglich an. Es war nämlich der erste Herausgeber desselben, als er es bearbeitete, Pfarrer in Gais. Hier hatte er einst eine kranke Frau besucht und klagen gehört, daß sie, was sie zu ihrer Erbauung lesen möchte, namentlich in der Bibel, sich nicht recht zu Nutze zu machen wisse, und dadurch fand sich der fromme Mann bewogen, eine Bearbeitung des N. T. in dieser Gestalt zu versuchen. H. Bürgermeister Wegelin in St. Gallen streckte ihm die Unkosten ohne Zins vor, und im Jahr 1739 erschien die erste Ausgabe. Für die gute Aufnahme des Buches zeugen nicht nur die wiederholten Ausgaben, sondern es widerfuhr demselben auch die Auszeichnung, von einem gewissen H. Vieroot 1779 in's Holländische übersetzt zu werden. [3]) Es ist ganz für die alte fromme Sitte berechnet, in den Haushaltungen jeden Sonntag ein Capitel der Schrift vorzulesen, und dieser Bestimmung gemäß hat jedes Capitel ein bündiges Schlußgebet. Die eingestreuten Anmerkungen sind nicht zahlreich und halten sich etwas einseitig an die bloße Nutzanwendung; hingegen empfiehlt sich die Ausgabe ältern Lesern durch eine große Schrift. Der neue Herausgeber sagt, daß er an dem ursprünglichen Werke nichts Wesentliches geändert, sondern es in seiner jetzigen Fassung nur dem Bedürfnisse der heutigen Leser angepaßt und ihrem

---

[3]) Wir entnehmen diese Notizen dem „Leben Heinrich Stähelins, „gewesenen Decans zu St. Gallen, von dessen Sohne. St. Gallen, „1792“, wo die Seiten 53 — 128 Stähelin's Aufenthalt in Gais gewidmet sind. Der Landhandel gab seiner Wirksamkeit in Gais ein besonderes Interesse, und das Buch gewährt in dem erwähnten Abschnitte jedem Appenzeller sehr anziehende Aufschlüsse.